

Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden
Band: 4 (1808)
Heft: 4

Artikel: Versuche zur Veredlung der Schafzucht in Bünden : Erster Bericht
Autor: Marin, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1) Wenn der Februar kalt und schneereich ist, so läßt sich ein fruchtbare Jahr hoffen, wo hingegen Wärme des Februars in unserm Clima gewöhnlich spätere, den Gewächsen schädliche Kälte, nach sich zieht.

2) Warme Herbst, wie derjenige 1806, versprechen ein nachfolgendes gutes Weinjahr, weil das Holz der Reben Zeit hat, reif zu werden. Als Merkmaal eines solchen guten Herbstes ist anzuschauen, wenn der Epheu stark blühet.

3) Wenn das Laub gern von den Bäumen fällt, noch ehe das völlige Winterwetter eingetreten ist: so darf man auch ein gutes Jahr erwarten; denn man sieht daraus, daß der Saft schon gänzlich zurückgetreten ist. Findet sich hingegen Schnee und Kälte schon früh ein, noch ehe die Bäume ganz entlaubt sind: so besorgt man einen nachtheiligen Winter.

VI.

Versuche zur Veredlung der Schafzucht in Bünden.

Erster Bericht.

Seitdem für die Veredlung der Schafzucht in Bünden ein nicht unbedeutender Anfang geschehen ist, dürfen wir hoffen, daß das Interesse für diesen wichtigen Gegenstand nicht stille stehen, sondern in andere

Theile des Landes sich verbreiten werde. Ueber das Gelingen oder Nichtgelingen wird der N. Sammler getreue Auskunft geben.

Der Versuch, unsere Schaf-Racen durch fremde, edlere Widder zu verbessern, ist schon vor vielen Jahren, und zwar mit Erfolg, jedoch nicht mit hinlänglicher Beharrlichkeit, unternommen worden. Durch fremde (vermuthlich spanische) Widder gelangte die Schaf-Race in Parpan zu der Feinheit der Wolle, die sie noch jetzt vor allen übrigen in Bünden auszeichnet, und von edlern Widdern, nach Luzein gebracht, sollen die feinwolligen Schafe abstammen, die im Grätzigau unter dem Namen der Seidenschafe bekannt sind *). Die niemals veredelte Race der Oberländer-Schafe hingegen zeichnet sich durch eine Rauheit der Wolle aus, worüber die neu errichtete Tuchfabrik unzweydeutige Erfahrungen macht.

Nach jenen, fast vergessenen, früheren Unternehmern, erwarb sich Herr Podestat Marin in Zizers zuerst das Verdienst, sich so wohl überhaupt für die Veredlung unserer Schafzucht auf das lebhafteste beeisert, als auch die ersten Schafe spanischer Race in unsern Canton verpflanzt zu haben. Ueber den, nun wirklich begonnenen Versuch einer allgemeinen Verbesserung der Schafherde in Zizers, verdankt die ökonomische Gesellschaft dem Herrn Podestat Marin nachstehende Rela-

*) Sollte jemand genauere Nachrichten über einen oder andern der früheren Versuche geben können, so würden wir sie mit Vergnügen bekannt machen.

tion. Sie giebt, nebst den angehängten Bemerkungen, zugleich eine rechtfertigende Auskunft über die frühere (zufolge Aufforderung einiger Freunde der Landwirthschaft, aber fruchtlos unternommen) Anbahnung zu einer spanischen Schäferen.

Die Abhandlung, welche Herr Landa. v. Salis Marschlins der ökonomischen Gesellschaft über die spanische Schafzucht und über mögliche Verbesserung der insändischen durch jene, vorgelegt hat, fand in ihrer Circulation vielen Beifall, und veranlaßte den Entwurf zu einer Actien-Gesellschaft für jenen Zweck, dem es nicht an Theilnehmern fehlte (a). Ein dienliches Locale zu finden, war die einzige Schwierigkeit. Man richtete sein Augenmerk auf die Molinera und dazu gehörige Alp (b), und es wurde wirklich über die Pacht unterhandelt; allein da man sich über den Zins und andere Nebenbedingnisse nicht einverstehen konnte, so kam hier nichts zu Stande. Ich kann nicht bergen, daß es mich sehr fränk'e, daß ein so gemeinnütziges Unternehmen nicht gelingen sollte (c).

Der tägliche Anblick der Schafherde von Zizers, und der Wunsch, da, wo das Vollkommenere nicht erreicht werden konnte, doch das weniger Vollkommen bewerkstelligt zu sehen, führten mich auf Ueberlegung der Mittel zu einer Veredlung jener Heerde. Weil sie sonst nirgends als in der Alp Sardona (die sie mit den Schafen der Abtei Pfävers theilt) zur Vermischung mit andern Schafen Gelegenheit hat: so schien

ihre Verbesserung nicht schwer, wenn nur eines Theils die nöthigen Widder angeschafft, alle übrigen entfernt oder castrirt würden (d), andern Theils aber der Fürst-Abt von Pfävers die gleichen Maßregeln bey seinen Heerden zu ergreifen geneigt wäre. Da man den Aufwand für Anschaffung der nöthigen Widder nicht der Gemeinde zumuthen wollte: so verbanden sich einige Freunde, auf eigene Kosten, spanische Widder von bester Qualität für diesen Zweck zu kaufen. Der Fürst-Abt, sogleich bereitwillig, entschloß sich ebenfalls zur Anschaffung spanischer Widder bey seiner Heerde. — Der so eingeleitete Vorschlag wurde hierauf der Gemeinde Zizers vorgetragen, von ihr angenommen, und im Herbst 1808 sind, nachdem die spanischen Widder angekommen, alle übrigen, auf obrigkeitliche Verordnung hin, wirklich castrirt worden.

Man glaubte, daß für die hiesige Heerde — welche aus beinauf 400 Stücken besteht, wovon nur ungefähr die Hälfte Mutterschafe sind — 4 Widder hinreichen könnten. Einen Widder besaß ich schon *)

*) Ich habe nämlich im Frühling 1807 ein spanisches Mutterschaf nebst einem halbjährigen Widder von Hrn. Schulvogt Schindler v. Mollis, im Canton Glarus, gekauft; mit dem Transport bis hieher kosteten beÿde Thiere 49 fl. Bd. W. Der Widder ist nun erwachsen; dazu kommt noch ein weibliches Lamm, welches das Mutterschaf im Herbst 1807, und noch ein Widder, den sie im Frühjahr 1808 geworfen hat, so daß nun das Capital meiner spanischen Schafe sich um zwey Dritttheil vermehrt hat. Die Fütterung ist durch den

und man kaufte also auf gemeinschaftliche Kosten noch 3 hinzu, welche man bei Hrn. Oberamtmann Sinner in Aarberg fand. Diese 3 Widder, nebst einem, zu gleicher Zeit angekausten Mutterschaf, konnte man indessen, eingetretener Hindernisse halber, erst im Herbst 1808 abholen (e). Zugleich wurden, mit den spanischen Widdern, noch 4 Stück Mutterschafe von der, im Canton Bern häufigen Elb-Race (Elbschafe) vom Aarberg erkaust, welche sich durch ihre angenehme, aus dem Bräunlichen ins Gelbe spielende Farbe (die allenfalls das weitere Färben unnöthig macht) so wie durch Feinheit und Dichtigkeit der Wolle auszeichnen *). Eines dieser Mutterschafe hat seither einen jungen Widder von gleicher Race geworfen, so daß auch diese Art fortgepflanzt werden kann.

Im Herbst 1807 hatte ich zwar die Vorsicht gebraucht, meine Schafe von spanischer Race nicht mit der Heerde gehen zu lassen; dennoch kamen einige Schafe zu meinem Widder, und im Frühjahr darauf bemerkte man schon einige Lämmer unter der Heerde, welche durch Gestalt und durch gekrauste, dichte, feine Wolle, ihre spanische Abkunft verriethen. Seit dem Frühjahr 1808 aber ist mein spanischer Widder beständig bey der Heerde gewesen, und es sind daher von

Ertrag an Wolle vollkommen bezahlt, und auf das Frühjahr hoffe ich von dem ältern und jungen Mutterschaf Lämmer zu erhalten.

*) Auch zu diesem Ankauf geschah der Vorschlag durch Herrn Podest. Marin.

unsern insändischen Mutterschafen schon mehrere schöne Bastarde gefallen. Da unter diesen die Widder nicht bey der hiesigen Heerde gehalten werden dürfen, so könnten sie anderwärts, wo man noch keine ächt spanischen Widder hat, schon zu einiger Veredlung der Heerden beitragen.

Obgleich das bisher erwähnte kein unbedeutender Vorschritt für eine Gemeinde ist, so wäre doch sehr zu wünschen, daß ein günstiges Local und eine Gesellschaft zur Errichtung einer abgesonderten, mit möglichster Sorgfalt gepflegten, spanischen Schäferen sich finde; eine Anstalt, die nicht nur den Gemeinden und Particularen durch erleichterte Anschaffung ächter Marinos, sondern, nach Dandolos Erfahrungen (S. N. Samml. 1808. S. 192.) auch den Unternehmern Vortheil bringen würde. Was meine eigenen Erfahrungen hierüber betrifft, so habe ich im Frühjahr 1808, nachdem ich meine spanischen Schafe bey den insändischen überwintert hatte, von dem Widder und dem Mutterschafe $6\frac{1}{2}$ Krinnen (à 48 Loth) Wolle erhalten, von welcher in Glarus, bey den dasigen Tuchfabrikanten, das Pfund n. 36' Loth, ungewaschen, mit 2 fl. Glarner Val. (Ld'r. zu $10\frac{1}{2}$ fl.) bezahlt wird.

Da man seit letztem Herbst alle spanischen Schafe, nämlich 4 Widder und 3 Mutterschafe, in einem besondern, dazu schicklich eingerichteten Stalle (er gehört dem Hrn. Grafen F. S. v. Salis Bizers) eingeschlossen hält (wo sie der Einsicht eines jeden offen stehen) so wird man im Frühjahr im Stande

seyn, bestimmte Anzeige von ihrem Ertrag und von den Fütterungskosten u. s. w. zu geben.

Zizers 9ten Dec. 1808.

Chr. Hartm. Marin.

Ä n m e r k u n g e n ,
von Hrn. Dr. J. G. Am Stein.

- (a) Wenn diese Theilnehmer denjenigen ihr volles Zu-
trauen geschenkt haben, welchen die Ausführung der
Sache übertragen war, so sind diese ihrerseits jenen
die Versicherung schuldig, daß sie nichts unversucht
gelassen haben, was zu einer soliden Begründung der
Sache hätte führen können.
- (b) Das Gut Molinera, seit undenklichen Seiten ein Ei-
genthum der Bischöfe von Chur *), giebt in den schlech-
testen Jahren 60, in guten 150, im Durchschnitt 100
Klafter Heu, was zur Unterhaltung von wenigstens
300 Schafen hinreichen würde. Auf der Alp sollen
mehrmais 40 Kühe nebst mehrerm Galtvieh und bis
200 Schafe gesämmert worden seyn. Zu diesem, meist
magern, Wieswachs hat es noch Ackerland und Wein-
berge. Es leuchtet in die Augen, daß dieses Gut,
welches jetzt auf einem sehr mittelmäßigen Grade des
Ertrags steht, durch die Schafzucht und das damit zu ver-
bindende Pferchen, beträchtlich verbessert würde. Die
Exposition desselben ist auf der Ostseite des Thals,
ganz angelehnt an die rohen Felsen der östlichen Berg-

*) Guler F. 106^b vermuthet, es seye schon seit
956, wo König Otts den Hof zu Zizers dem Bi-
schof Hartpert schenkte, in ihren Händen.

Kette, so daß es auf einem sanften, ziemlich trocknen Abhange liegt. Es entbehrt daher die Morgensonne, leidet bisweilen Mangel an Quellwasser, gewährt aber eine, für die Schafzucht besonders gut geeignete Weide.

- (e) Bei der Gründung einer Anstalt, die noch neu, und deren Erfolg nicht über allen Zweifel erhoben ist, wird man es den Unternehmern nicht übel deuten, wenn sie sich in hochgespannte Bedingnisse nicht einlassen wollten, da nicht nur alle Verantwortung auf sie gefallen, sondern aus dem Mißlingen ein sehr schädliches Vorurtheil gegen die Sache selbst erwachsen wäre.
- (d) In Bizers bestand ohnehin schon die alte Uebung, daß alle Jahre von Obrigkeitwegen eine Revision unter den Schafen sollte vorgenommen, und nur die schönsten, in Rücksicht der Wolle ic. tauglichsten Widder sollten behalten werden.
- (e) Wir können nicht umhin, im Gefühle der wärmsten Dankbarkeit, die zuvorkommende Bereitwilligkeit zu erwähnen, mit welcher die H. H. Oberamtmann Mass von Nied und Oberamtmann Sinner (wahrhaft uneigennützige Förderer der Land-Cultur im Kanton Bern) den Anfragen entsprochen haben, mit welchen wir uns an sie, als praktische Kenner der spanischen Schafzucht gewendet hatten. Ersterm verdanken wir — nebst der Bekanntschaft mit Herrn Oberamtmann Sinner — eine selbst und nach eigner Erfahrung verfaßte,

gehaltreiche Anleitung zur Pflege und Zuchtung der spanischen Schafe (welches Manuscript zur Mittheilung offen steht). Auch Hr. Oberamtmann Sinner hat uns mehrere praktische Regeln von wahrem Werthe ertheilt. Seine wahrhaft achten, vorzüglich schönen spanischen Schafe (wir besitzen davon eine vollständige Sammlung Wollenmuster), von welchen also auch die unsrigen abstammen, bezog er von Herrn Marindin zu Bonmont (dieser hat noch viele zu verkaufen). Unsere 3 von Aarberg erkaufsten Widder, ob schon alle von vorzüglicher Wolle, sind doch verschieden an Werth. Der, von Hrn. Sinner 6 Ld'r. geschätzte, mit Nro. 2. bezeichnete Widder, im Nov. 1808 2 Jahre alt, fiel von einer Mutter, die Hr. Sinner 9 Ld'r. werth hält. Nro. 3., ein Widder, von ihm 3 Ld'r. angeschlagen, war im Juli 1 1/2 Jahr alt. Nro. 4., den 14. Oct. 1808 2 Jahre alt, und 5 Ld'r. geltend, fiel von dem Mutterschaf (Hrn. Sinner's Nro. 7.), das wir auch erkaufst haben. Im Oct. 1808 war es 3 Jahr alt und die Qualität seiner Wolle übertrifft diejenige der Widder, so daß Hr. Sinner es mit 8 Ld'r. sehr billig anzuschlagen glaubte, indem es ihn selbst, als ein Lamm von 6 Monaten, 6 Ld'r. kostete, und Mutterschafe von dieser Feinheit noch jetzt mit 10 - 12 Ld'rs. bezahlt werden. Biewohl nun der Anschlag dieser 4 Thiere 22 Ld'r. betrug, so erließ Hr. Sinner sie uns um 20.